# Die Person hinter der Persona





**Richard Preschel**

*“... ich habe immer versucht das menschliche Verhalten zu verstehen, ohne es lächerlich zu machen, es bereuen oder verurteilen.”*
**Spinoza - *Tractatus politicus*** I:IV

Er war von starken Überzeugungen besessen bis zu einem Punkt an dem er ein Opfer seines Glaubens wurde. Er stand immer treu zu seinen Prinzipien. Er war antisemitisch von der Kindheit oder von der sehr frühen Jugend oder sogar von Geburt an. Er war Vegetarier und abstinent.

Diese Züge beschreiben seine **Persona**, das öffentliche Bild, das er von sich selbst vermitteln wollte, die Art und Weise, wie er wahrgenommen werden wollte.

Das Thema von diesem kleinen Aufsatz ist seine **Person**, der wahre Mann hinter dem Bild:

Er war opportunistisch und pragmatisch, wie alle erfolgreichen Politiker. Er war korrupt, er stahl und hinterzog Steuern. Die Bestechung war seine liebste Art um sich Loyalität zu erkaufen. Antisemit wurde er erst, als er ein erwachsener reifer Mann war, im Alter von 30 Jahren, davor galt er als Philosemit. Er genoss den Verzehr von Fleisch, insbesondere von Wild, und trank Bier und Wein. Er war Hypochonder und hatte immer einen jüdischen Onkologen zur Hand. Er war ein Junkie, chronisch süchtig nach psychotrope Substanzen wie Kokain und Crystal Meth. Er war sein eigener größter Fan, der höchste Priester seines eigenen Personenkults. Er hielt sich für den größten Menschen, der je gelebt hat.

# Psychopathie und Größenwahn

## Die Entstehung eines Psychopathen.

Psychopathie ist eine Persönlichkeitsstörung die gekennzeichnet ist durch einen Mangel an Empathie und Reue, oberflächliche Affekte, Zungenfertigkeit, psychologische Manipulationsfähigkeiten und Gefühllosigkeit.

Er hatte all diese Züge. Er war offensichtlich ein Psychopath. Ich gebe keine Erklärung für den Ursprung der Psychopathie im Allgemeinen, aber in seinem Fall sind die Ursachen klar und können in seiner Kindheit und besonders in seinen frühesten Tagen gefunden werden.

Seine Mutter verlor zwei Jahre bevor sie ihn zur Welt brachte, drei Kinder. *„im Elternhaus war der Tod zu Hause"* (Longerich, Matussek et al.). Diese schweren Verluste und der Mangel an emotionaler Rückhalt von ihren 23 Jahre älteren, alkoholkranken Ehemann versetzten die Mutter in einen tiefen Trauerzustand. So Longerich: *„Denkbar ist, dass sie ihm als wenig empfindsame Mutter gegenübertrat, die Angst davor hatte, nach ihren schmerzhaften Verlusten erneut Emotionen in ein Kind zu investieren, das womöglich nicht überlebte."*

Sie tat ihre mütterliche Pflicht, aber nur im **Mindestservice**. Das heißt, sie gab ihm keine Liebe, sondern *„emotionslos"* nur die lebensnotwendige Grundversorgung.

Dieser *Mindestservice* wurde von Psychoanalytikern beschrieben die Kinder beobachteten die in Krankenhäusern, Pflegeheimen oder Einrichtungen untergebracht und professionellen Betreuern anvertraut wurden. Bowlby (1951) nannte es **Mutterentzugssyndrom** (maternal deprivation) und Spitz (1945) **Hospitalismus**. Diese Kinder waren emotional unterentwickelt. Bowlby nannte diese Unfähigkeit, sich emotional zu binden, *„fehlende Bindung" (lack of attachment)*. Das passt sehr gut zur Beschreibung dem Subjekt unseres Themas. Der Historiker Longerich beschrieb diesen Persönlichkeitszug als *„offenkundige Gefühllosigkeit im Umgang mit Anderen"*.

## Die Entstehung eines narzisstischen größenwahnsinnige.

Da er im Alter von 6 Jahren vollkommen gesund war erkennt seine Mutter dass dieser Sohn sehr wahrscheinlich überleben wird und ihr mütterliches Verhalten ändert sich radikal um 180 Grad. Überwältigt von starken Schuldgefühlen, wegen des Mangel an Liebe, mit dem sie ihr Kind bisher behandelt hat, gleicht sie ihre bisherigen Fehler mit überfürsorglichem Verhalten aus. Sie verehrt den Jungen als ob er einen Gott wäre.

Diese seltsame Kombination aus mütterlicher *Mindestservice* in den frühen Jahren und übertriebener Liebe in der Pubertät und Adoleszenz prägt seine Persönlichkeit, wobei die Gefühllosigkeit gegenüber anderen mit übertriebener Selbstliebe der tiefste Charakterzug ist.

## Wie seine Psychopathie seine Malerkarriere frustrierte

Seine Psychopathie hinderte ihn auch daran Künstler zu werden. In ihren Antworten auf den Rorschach-Test scheinen Psychopathen oft nicht in der Lage zu sein, menschlichen Inhalt zu geben oder ihre Antworten erscheinen als beschädigt oder gestört. (Ephraim, persönliche Mitteilung).

Er malte hauptsächlich Gebäude und Landschaften.

Zweimal versuchte er, im Alter von 18 und 19 Jahren, an der Wiener Akademie der Künste zum Studium zugelassen zu werden.

Im Jahr 1907, beim Durchfall in seiner ersten Prüfung, erklärte der Professor Christian Griepenkerl dass es *„zu wenig Köpfe"* in seinen Bilder gabe. Im nächsten Jahr versuchte er es erneut, als er wieder abgelehnt wurde, bat er um ein Gespräch mit dem Direktor der Akademie, Professor Siegmund L'Allemand, und zeigte ihm seine Mappe. Nachdem er die Malereien untersucht hatte, L'Allemand sagte ihm dass ihm eine menschliche Note fehlte weil die Bilder Landschaften und Gebäude überbetonten. Was dem Professor anscheinend auffiel war, dass die Bilder nicht lebendig waren. L'Allemand sagte ihm, dass seine Fähigkeiten nicht in der Malerei, sondern in der Architektur *„einwandfrei"* seien.

Leider fehlte ihm das erforderliche Abitur, um Architektur zu studieren. (Redlich / Ulrich)

# Antisemitismus

Der vielleicht rätselhafteste und folgenreichste Charakterzug seiner Persönlichkeit war sein extremster und gewalttätigster Antisemitismus.

Populäre Psychologie und Geschichtsschreibung glauben, dass dieser gewaltige Hass in einer frühen Lebensphase, in der Kindheit oder Jugend, entstanden ist. Dieser Glaube ist völlig falsch.

„Jugendantisemitismus“ ist der Mythos, den er 1923 in ***Mein Kampf*** erfunden und niedergeschrieben hat und den seine führenden Biographen (Bullock, Fest und Kershaw) für bare Münze nahmen. Sebastian Haffner (1978) schrieb: *„Das wirkliche ... Urgestein, sein Erstes und Unterstes, das sich schon in seine Wiener Zeit formierte... scheint dabei der Antisemitismus das Allererste zu sein. Ihn trug ... von Anfang an wie eine angeborene Buckel mit sich herum.“*

Tatsächlich wurde er erst relativ spät antisemitisch, 1919, als er 30 Jahre alt war, als er nach dem Zusammenbruch der „deutschen Revolutionen“ seine politische Laufbahn begann. Über seine persönlichen Beziehungen zu Juden vor 1919 geben die Historiker Brigitte Hamann, John Toland und Ralph G. Reuth eine Beschreibung, die diesen vermeintlichen „Jugendantisemitismus“ widerlegt.

## Vor 1919

### Der Hausarzt

Man hat angenommen dass er begann die Juden zu hassen weil er von der Behandlung seiner Mutter durch den jüdischen Arzt Dr. Bloch enttäuscht war.

Das ist falsch. Er hatte keine Beschwerden gegen Dr. Bloch. Obwohl die Mutter an Krebs starb als er 17 Jahre war, beschwerte er sich nie über Dr. Blochs medizinischen Leistungen und pflegte auch nach ihrem Tod ein gutes Verhältnis zum Arzt.

Dr. Bloch war überrascht und schockiert als er 1922 erfuhr, dass der Sohn seiner ehemaligen Patientin antisemitisch war.

Dr. Bloch und seine Tochter erinnerten sich daran dass er sie vor antisemitischer Verfolgung geschützt hatte. Nach dem „Anschluss“ sorgte er für den Schutz von Dr. Bloch und seiner Familie durch die Gestapo. Sie waren die einzigen Juden die einen solchen Vorteil hatten.

Bloch und seine Familie wanderten 1940 in die USA aus, mit ihrem Hab und Gut. Dr. Bloch starb 1945 im Alter von 73 Jahren an Magenkrebs in der Bronx, einen Monat nach dem Selbstmord seines Beschützers.

### Wagner und Mahler

Seine jugendliche Leidenschaft für die Oper war sein Ersatz für eine formale Ausbildung. Er gab sein ganzes Vermögen, das er von seiner Mutter geerbt hatte, für Eintrittskarten aus.
Die Oper war sein Abitur und College. Dort lernte er die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen, laut zu sprechen und zu schreien - damals gab es noch keine Mikrofone und Lautsprecher -, die Bühne zu meistern, Emotionen zu wecken und ins Spiel zu bringen ...

Obwohl er die Operette mehr mochte als die Oper, liebte er beide, aber nur, wenn sie deutscher waren. Kubicek, sein einziger Freund in Wien, sagte, wenn er sich zwischen einer französischen oder italienischen Oper und einer von einem deutschen Juden komponierten Oper entscheiden müsste, würde er die von einem Juden komponierte Oper bevorzugen.

Wagner, nach seinem absoluten Erfolg, vergaß seinen Antisemitismus und nahm den Juden Gustav Mahler als seinem Dirigenten.

In 1908, als er sich die Opernkarte noch leisten konnte, begann eine antisemitische Ablehnungsbewegung gegen Mahler. Bei dieser Gelegenheit behauptete er Mahler sei der beste

Dirigent von Wagners Werken und drückte auch seine Bewunderung für jüdische Komponisten wie Mendelssohn und Offenbach aus.

**Der gescheiterte Maler**

In seiner prekären Karriere als Maler verkaufte er nur sehr wenige Bilder, die meisten dieser seltenen Bilder wurden über jüdische Vermittler wie die Rahmenhändler Jakob Altenberg und Samuel Morgenstern verkauft (Longerich / Ulrich). Am liebsten verkaufte er seine Bilder an jüdische Händler.

Im Männerheim freundete er sich mit einem jüdischen Mitbewohner an, Josef Neumann, einem 31-jährigen Kupferputzer, der ihm half seine Bilder zu verkaufen (Ulrich).

Er unterhielt, so Hamann, gute Beziehungen zu vielen anderen Juden und profitierte von jüdischen Wiener Einrichtungen die den obdachlosen Jugendlichen halfen.

In den Memoiren von R. Hanisch, der ihn 1909 in einer dieser Obdachlosenunterkünfte traf und mit ihm verkehrte, heißt es : *„Er setzte … sich intensiv mit dem Antisemitismus auseinander – und bezog dabei vorwiegend die Position der Antisemitismuskritiker, ja äußerte sich durchaus positiv über das Judentum.“* (zitiert von Longerich)

Antisemiten, die ihn damals kannten, hielten ihn für einen Philosemiten und konnten seine radikale Wandlung im Jahr 1919 nur schwer nachvollziehen.

**Der Soldat im Ersten Weltkrieg**

Er benutzte sein Gewehr nur zu Beginn des Krieges. Er wurde schnell zu einem Meldegänger dessen Hauptwaffe das Fahrrad war. Er meisterte sehr tapfer die Aufgabe Nachrichten von einem Graben in den anderen zu bringen. Er konnte Schüsse gut vermeiden und musste, anders als er später vorgab, nie in den Schützengräben, sondern im Gefechtsstand des Regiments oder im relativ sicheren Regimentshauptquartier leben:
*“... als Meldegänger (befand er sich) in einer Sonderrolle... die sein »Kriegserlebnis« vom Kriegsalltag der Masse der deutschen Soldaten deutlich abhob: Er musste nicht, wie Millionen anderer, im jahrelangen, zermürbenden Grabenkrieg in Schützengräben ausharren, die im Winter in Schlamm und Wasser versanken, wo Krankheiten wie Ruhr und Typhus grassierten, wo Läuse und Ratten und im Sommer Unmengen von Fliegen die Soldaten plagten … In ruhigen Phasen des Dienstes konnte er lesen, zeichnen und malen, er hielt sich sogar einen kleinen Hund ...“*
(Longerich)

Der Leutnant seines Regiments war ein Jude namens Hugo Gutmann.
Leutnant Gutmann tat das Notwendige um ihm das Eiserne Kreuz erster Klasse zu verleihen. Bis zum letzten Tag seines Lebens trug er diese Dekoration mit Stolz. Da Gutmann mit seinem Dienst als Meldegänger zufrieden war, versuchte er mehrmals, ihn zu fördern. Doch die Vorgesetzten lehnten diesen Vorschlag trotz des Drängens von Leutnant Gutmann immer aus dem gleichen Grund ab: Er hatte kein Charisma (!) und seine Kameraden respektierten ihn nicht. Nach Aussage des damaligen Adjutanten F. Wiedemann: *„… seine Haltung war nachlässig, der Kopf meist etwas schief auf die Linke Schulter gelegt, seine Antworten waren alles andere als militärisch kurz, das Zeug zum Vorgesetzten besäße er nicht .“* (zitiert von Longerich).

Im Februar 1919 wurde Gutmann demobilisiert und trat den *Freikorps* (antikommunistische Miliz) gegen die kommunistisch kontrollierte Republik bei. Im Herbst 1933 erhielt Gutmann, dank eines Hindenburg-Erlasses der jüdischen Veteranen vor antisemitischen Gesetzen schützte, weiterhin seine Kriegsveteranen Rente. Mit den Nürnberger Gesetzen verlor Gutmann 1935 die deutsche Staatsbürgerschaft, aber dank zahlreicher Briefe an seinen ehemals dekorierten Soldaten die er,

wenn auch zögerlich, antwortete, erhielte er weiterhin eine Kriegsveteranenrente. 1938 wurde Gutmann von der Gestapo verhaftet, aber schnell von SS-Mitarbeitern entlassen, die von seinen Verbindungen zum Führer wussten. 1939, als die Invasion Polens begann, wanderten Gutmann und seine Familie nach Belgien aus. 1940, kurz vor der Besetzung der Niederlande, emigrierten sie erneut, dieses Mal in die Vereinigten Staaten. Dort starb er 1962 im Alter von 81 Jahren. In den Vereinigten Staaten erklärte Gutmann, dass er ihn nie ausgezeichnet oder versucht hätte, ihn zu befördern, wenn er vermutet hätte, dass der ehemalige Soldat antisemitisch war.

In 1941 in einem seiner endlosen einschläfernden *„Tischgespräche“* verleumdete er Gutmann als „Feigling“: *„Wir hatten einen Juden im Regiment, Gutmann, einen Feigling sondergleichen. Er hat das EK I getragen. Es war empörend und eine Schande.“* (Ulrich)

Laut Weber: *„Es gibt keine Hinweise auf Spannungen zwischen (ihm) und den jüdischen Soldaten seines Regiments während des Krieges.“*

## Von 1919 bis zu seinem Selbstmord

### Wie er Politiker und Antisemit wurde

Nach Kriegsende seine Hauptsorge war es in der Armee zu bleiben. Das Hauptziel bestand darin, um jeden Preis eine Rückkehr zu seiner im Vorkrieg obdachlose Luftmensch-Existenz zu vermeiden. Die Kaserne war sein Zuhause und er verhielt sich als Soldat wie ein *„gewissenhaften Befehlsempfänger“* (Weber). *„Ohne Beruf, ohne Familie, ohne gesellschaftliche Beziehungen drohte ihm der Rückfall in die unsichere Existenz der Vorkriegszeit.“* (Ulrich)

An den chaotischen politischen Ereignissen dieser Zeit (November 1918 - April 1919) der sogenannten *Deutsche-Revolutionen* nahm er fast nicht teil, aber die Folgen dieser Ereignisse legten den Grundstein für seine politische Karriere.

### Der Verteidiger der Revolution

In dieser revolutionären Lage, wo er Mitglied einer Reserveeinheit war, hatte er eine Auswahl zwischen drei Optionen:

- Demobilisierung und Rückkehr zu seiner *„streunender Hund“* Existenz vor dem Krieg (Weber).
- Von jemandem der sich behauptend so vehement von der sozialistischen Revolution abgestoßen fühlte konnte man erwarten dass er sich einer nationalistischen Freiwilligenmiliz, die im Osten gegen Polen und die russische Bolschewiki kämpfte, zuschließt.
- In der Armee bleiben und damit dem neuen revolutionären Regime dienen.

Letztere Option wählte er aus materiellen Gründen: Das Militär bot ihm freie Kost und Logis sowie einen Sold von 40 Mark an (64 € - 165 € im Verbraucherpreisindex - im Jahr 2021).

So schloss er sich dem Infanterieregiment an, das manche Münchner die „bolschewistischen Soldaten“ nannten, und verteidigte ein Regime, das er später behauptete, immer bekämpft zu haben.

Die Soldaten mussten das Regime verteidigen, das zunehmend antisemitischen Angriffen ausgesetzt war, da Juden, die nicht aus Bayern stammten, die Revolution anführten, viele Juden auf

Ministerposten saßen und viele mehr bei der Regierung angestellt waren. Wie es Rahel Straus notierte:
*„Wir empfanden es damals schon als erschreckend, wie viele Juden plötzlich auf Ministersitzen saßen … Am schlimmsten aber war es aber wohl in München; hier waren nicht nur unter den Führenden viele Juden, sondern noch mehr unter all den Angestellten, die man im Regierungsgebäude traf. ...“* (zitiert von Brenner, S. 146)

Im April 1919 wurde er zum *Vertrauensmann* seiner Einheit gewählt. Diese Wahl war ein echter Wendepunkt in seinem Leben, bis dahin war er nur ein Auftragnehmer und jetzt erhielt er erstmals eine Führungsposition.

Er, der nie zuvor Führungsqualitäten oder Führungswillen gezeigt hatte, beschloss, als Vertrauensmann zu kandidieren um eine Position zu sichern die seine bevorstehende Entlassung verhindern würde. Vertrauensmann seiner Einheit war eindeutig eine solche Position. Seine Entscheidung, für dieses Amt zu kandidieren war eigennützig und opportunistisch.

Als *Vertrauensmann* war er in der Lage, das revolutionäre Regime zu verteidigen. Er fungierte auch als Vermittler zwischen der Propagandaabteilung seines Regiments und dem revolutionären Regime. Er spielte eine aktive Rolle in dieser Abteilung und hielt Reden zugunsten der Regierung. Laut Auer (zitiert von Weber) galt er in den Kreisen der Propagandaabteilung als SPD-Kämpfer und gab sich als solcher aus, war aber kein Parteimitglied. Nach Heiden: *“In München tritt er während die Räterepublik bei seine Kameraden für die sozialdemokratische Regierung ein und nimmt überhaupt in der erregten Diskussionen für die Sozialdemokraten und gegen die Kommunisten Partei.“* (zitiert bei Weber)

Während der vier Wochen der Räterepublik trugen er und sein Regiment das rote Armband, hielten sich jedoch aus dem Bürgerkrieg zwischen der Roten und der Weißen Armee heraus. Beide Seiten lehnten diese Neutralität ab.

**Der Wendehals**

Nach der Niederlage und Vernichtung der Räterepublik entließen die Militärbehörden rasch die meisten Soldaten der bayerischen Armee. In dieser neuen konterrevolutionären Situation konnte ihm seine Position als *Vertrauensmann* nur schaden, er musste dringend etwas unternehmen, um seine Entlassung und seine Verhaftung als linker Führer zu vermeiden. Seine Lösung war, sich als freiwilliger Informant bei den neuen Machthabern zu melden. Diese neue Aktivität hatte zwei Ziele:

- Er brauchte nicht sich zu rechtfertigen für sein politisches Verhalten während der Räterepublik,
- Er konnte beim Militär bleiben und eine ungewisse Zukunft vermeiden.

Als Informant sagte er aus gegen viele seiner Regimentskameraden die ihn einen Monat zuvor zum Vertrauensmann gewählt hatten. Er war mit seiner abrupten Bekehrung nicht allein. Nach dem Untergang der Räterepublik wimmelte es in München von Chamäleons. Mehrere ehemalige Soldaten der Roten Armee schlossen sich den Freikorps an.

Neben seiner Tätigkeit als Informant musste er an einem Propagandakurs der **Abteilung Nachrichten, Aufklärung und Presse** teilnehmen. Dies bot ihm erstmals eine formale politische Ausbildung. Zentrales Thema der Vorträge war die Ablehnung des Bolschewismus. Diese Kurse sind Ausgangspunkt seiner Politisierung und Radikalisierung.

Er wird zum Antisemit in der besten Zeit und am besten Ort an dem Antisemit zu sein, der beste Vorteil für einen Politiker war. Das nachrevolutionäre München von 1919 war die *„Welthauptstadt des Antisemitismus"*. Eine antisemitische Massenhysterie und Pogromstimmung waren in dieser Stadt auf dem Höhepunkt. („Ideale Bedingungen" -Ulrich/Brenner).

Wie jeder fähige Politiker war er ein Opportunist und ein Pragmatiker. Aus Opportunismus und Zielstrebigkeit war er im chaotischen München von 1919, wo antisemitische Massenhysterie herrschte, Politiker und Antisemit geworden. Zu einer Zeit und an einem Ort an dem die Nachfrage nach antisemitischen Rhetoren und Agitatoren höher denn je war.

Sehen **Anhang** für den historischen Kontext der antisemitischen Massenhysterie in München 1919.

## Verstöße gegen seine antisemitischen „Grundsätze“

*„Wer ist ein Kulak?*
*Ich entscheide, ob jemand ein Kulak ist.“*
**Stalin**

Der israelische Philosoph Y. Leibowitz hielt den Diktator für einen moralischen Mensch in dem Sinne dass er konsequent und streng nach seinen Grundsätzen handelte, insbesondere im Umgang mit den Juden.

Diese „Konsistenz“ gehörte seiner inszenierten **Persona**, nicht aber zu der wirklichen **Person**.

Hier einige Beispiele für die Lässigkeit und Willkür, wenn er sich mit der „Judenfrage“ und der „Rassenreinheit“ beschäftigte, wenn es ihm so passte:

- Er verbat die Musik von Felix Mendelssohn und hob die von Johann Strauss hervor, obwohl dieser auch jüdischer Herkunft war.

- Für Offiziere und Soldaten jüdischer Herkunft, darunter zwei Feldmarschälle und fünfzehn Generäle, stellte er Tausende von „Ehrenarier“ Genehmigungen aus. Etwa 150.000 gemischtrassige Juden waren in der Wehrmacht und davon wusste er Bescheid. (Rigg).

- Seine Gesundheit war ihm wichtiger als sein Antisemitismus. So nahm er den jüdischen Arzt Dr. Otto Heinrich Warburg (1931 Nobelpreisträger für seine onkologischen Forschungen) unter seinen Schutz, der seine Praxis in Berlin ungehindert führen konnte, um ihm im Bedarfsfall zur Verfügung zu stehen.

## Die “Endlösung”

Leibowitz hatte zu Recht behauptet, die Shoah stehe nicht in der Tradition des deutschen Antisemitismus.

Um nur zwei der wichtigsten Ideologen des deutschen Antisemitismus zu zitieren, den gescheiterten Theologen Paul Lagarde (1827–1891) und Dietrich Ekhard (1868–1923), den mittelmäßigen Schriftsteller und Mentor des zukünftigen Führers.

Lagarde glaubte, dass Juden gezwungen werden sollten sich zum Christentum zu bekehren und diejenigen die sich weigerten sollten nach Madagaskar deportiert werden – Ja, das war seine originale Idee -.
Ekhard, der Juden als eine Rasse ansah, die durch Bekehrung nicht verändert oder erlöst werden kann, glaubte jedoch, dass die Juden ein *„notwendiger Übel“* waren dass die Zivilisation noch für die nächsten **2 oder 3000 Jahre (!)** benötigte.

Viele Deutsche, wenn nicht die meisten, waren „Eliminationisten“ (Goldhagen) aber Eliminierung bedeutete nicht Vernichtung. Die Idee der Eliminierung war, dass es in Deutschland keine Juden geben sollte (während des Krieges weiteten die Nazis dies auf Europa und später auf die Welt aus), aber das bedeutete nicht, dass sie ermordet werden sollten. Daher autorisierte das Dritte Reich nur zionistische Organisationen in der jüdischen Gemeinde, weil diese Organisationen auch „Eliminationisten“ in dem Sinne waren dass sie forderten dass alle Juden Deutschland für Palästina verlassen sollten.

Die Idee der Vernichtung der Feinde wurde von Ludendorf, der 1923 den berüchtigten Bierhallenputsch in München anführte, in einem 1935 veröffentlichten Buch unter dem Titel „Der totale Krieg“ gefördert. Für Ludendorf war die Idee, den Feind zu besiegen, nicht ausreichend, die gesamte Bevölkerung des Landes des besiegten Feindes sollte von der Oberfläche des Planeten gelöscht werden.

Kurz bevor die „Endlösung“ beschlossen wurde, beinhaltete der „Barbarossa“-Plan zur Invasion der UdSSR die geplante Vernichtung durch Verhungerung der gesamten sowjetischen Stadtbevölkerung, **mehr als 20 Millionen Menschen** (Tooze, Stahel). Anders als die geheim gehaltene „Endlösung“, wussten alle höheren Offiziere der Wehrmacht von diesem Vernichtungsplan und keiner sprach sich dagegen aus.

**Die Logik des Nazi-Antisemitismus**

Der Nationalsozialismus wird fälschlicherweise als eine Form des Faschismus betrachtet. Diese Verwirrung ist darauf zurückzuführen dass Nazis und Faschisten Verbündete waren und die stalinistische Propaganda die sozialistischen Aspekte des Nazismus verbergen wollte. Statt eine Form des Faschismus, der Nazismus war tatsächlich eine Form des Sozialismus.

Im Gegensatz zum Nationalsozialismus war der Faschismus für Religion, Monarchie, Adel und Kapitalismus.

Der Nationalsozialismus als politischer Trend trat in Österreich und England auf, bevor er in Deutschland übernommen wurde.

Diese Tabelle fasst zusammen, was Faschismus, Nazismus und Kommunismus gemeinsam haben und was sie trennt:

| | Faschismus | Nazismus | Kommunismus |
|---|---|---|---|
| Internationalismus | gegen | gegen | für |
| Pazifismus | gegen | gegen | für |
| Revolution | gegen | für | für |
| Rassismus | gegen | für | gegen |
| Klassenlose Ges. | gegen | für | für |
| Monarchie | für | gegen | gegen |
| Religion | für | gegen | gegen |
| Kapitalismus | für | gegen | gegen |
| Demokratie | gegen | gegen | gegen |

Nationalsozialisten waren gegen den Internationalismus, also gegen den sozialistischen Marxismus und den Katholizismus (der auch internationalistisch ist). Der deutsche Nationalsozialismus ersetzte den marxistischen **Klassenkampf** gegen die Bourgeoisie durch einen **Rassenkampf** gegen die Juden.

So wie die Enteignung der Bourgeoisie zu einem sozialistischen Paradies führen sollte, sollte die Enteignung der Juden zu einem neuen Deutschland mit Wohlfahrt für alle Angehörigen der arischen Rasse führen.

Die Deutschen wurden nicht hypnotisiert oder verführt sondern bestochen durch die populistischen und sozialistischen Wohlfahrtspolitik des NS-Regimes. Dies hat der Historiker Götz Aly überzeugend gezeigt. Die Enteignung der Juden sollte diese Politik finanzieren. Einige Maßnahmen hatten eine sofortige Wirkung: Durch die Entlassung der Juden aus allen öffentlichen Ämtern wurden viele Arbeitsplätze für Arier frei, die logischerweise begannen, die Vorteile des Antisemitismus zu schätzen. Weitere „Arisierungen" von Universitäten, Orchestern, Berufen, Immobilien, Industrien, Banken etc. und Enteignungen hatten den gleichen Effekt.

Diese wirtschaftliche Begründung wurde bis zu ihrem bitteren Ende verfolgt, konnte aber den viel größeren finanziellen Bedarf dieses kriminellen Regimes nicht decken.

Alle Antisemiten überschätzen die Vermögen der Juden, aber im NS-Regime erreichte diese Überschätzung wahnhafte Ausmaße.

Tatsache ist, dass die Nazis, nach 5 Jahren populistischer sozialistischer Ausgaben, keine andere Möglichkeit sahen um ihre Defizite zu decken als in den Krieg zu ziehen (Aly, Tooze).

**Seine wahnhafte Logik hinter der „Endlösung“**

Nach der Niederlage Frankreichs im Juni 1940 hoffte der Diktator auf ein Ende des Krieges. Mussolini vermittelte mit Chamberlain und Lord Halifax ein Friedensabkommen zwischen Großbritannien und Deutschland. Aber Churchill, der zu dieser Zeit Premierminister wurde (in der Meinung, dass niemand sonst diesen Job in einer so schlimmen Situation wollte), versprach bis zum bitteren Ende zu kämpfen und sagte, dass er sich nicht mit weniger als der Zerstörung des Nazi-Regimes zufriedengeben würde.

Die einzige Erklärung die der Diktator sich selbst geben konnte war, dass Churchill unter dem Einfluss und der Kontrolle der Juden war. Churchill war tatsächlich ein Philosemit (Gilbert). Da er in den Juden die Erklärung für Churchills Verhalten fand, tat er dasselbe mit den Juden hinter Stalin und hinter Roosevelt. Der wahre Feind waren die Juden, die anderen feindlichen Akteure waren nur ihre Marionetten.

In seinem wahnhaft berauschten Geist (den folgenden Abschnitt über seine Drogensucht sehen) bildeten alle die Juden ein einziges böses Wesen.

Goebbels schrieb in sein Tagebuch vom 13. Mai 1944 auf, was Hitler ihm über die Juden erzählte:

*“Der Führer vertritt den Standpunkt, daß die Zionistischen Protokolle absolute Echtheit beanspruchen könnten. So genial könne kein Mensch das jüdische Weltherrschaftsstreben nachzeichnen, wie die Juden es selbst empfänden. Der Führer ist der Meinung, daß die Juden gar nicht nach einem festgelegten Programm zu arbeiten brauchten; sie arbeiten nach ihrem Rasseinstinkt, der sie immer wieder zu einem Handeln veranlassen wird, wie sie es im Verlauf ihrer ganzen Geschichte gezeigt haben …*

*Die Juden sind sich in aller Welt gleich; ob sie im östlichen Ghetto wohnen, ob in den Bankpalästen der City oder Wallstreet, sie werden dieselben Ziele verfolgen und werden, ohne daß sie sich darüber verständigen, auch dieselben Mittel dabei gebrauchen …*

*Das liegt nicht in ihren Absichten, sondern in ihrer rassischen Veranlagung. Es besteht deshalb auch nicht die Hoffnung, die Juden durch eine außerordentliche Strafe wieder in den Kreis der gesitteten Menschheit zurückzuführen. Sie werden eben ewig Juden bleiben, so wie wir ewig Mitglieder der arischen Menschheit sind.”*

Zweifellos lag Wahnsinn in seiner Methode und Methode in seinem Wahnsinn.

# Drogenabhängigkeit

Während ***Deutschlands Schicksal*** und die ***Jüdische Weltverschwörung*** die Hauptsorgen seiner **Persona** waren, die Sorgen der **Person** waren mehr praktisch veranlagt. Sein Hauptanliegen waren seine sehr starken Blähungen, vielleicht hervorgerufen durch seine vegetarische Ernährung die reich an Erbsen und Bohnen war.

Er war sehr verärgert über diese unangenehme Neigung weil sie überhaupt nicht zu seiner selbst konstruierten Persona passte, die er mit den Fähigkeiten eines Architekten baute. Blähungen wären für ihn ein unauslöschlicher Makel für seinen Ruhm denn er war ein Mann von sehr höflichen Manieren. Viele der Politiker, Diplomaten und Übersetzer die ihm begegneten, sagten er habe die höflichen Manieren eines Wiener Butlers.

Auf den meisten seiner Porträts sieht er verstopft, wenn nicht sogar wütend aus, weil er mit seiner Darmtätigkeit zu kämpfen hatte.

Da das Zurückhalten immer schwieriger wurde, hatte er das Glück 1936 Dr. Morrell zu finden, den Erlöser der ihn vor seinen Verdauungssorgen bewahren würde. Dr. Morell stank wie ein Stinktier, weil er das Waschen für ungesund hielt und diesen Glauben gewissenhaft auf sich selbst anwandte.

Morell heilte das Blähungsproblem auf Kosten der Gesundheit seines Patienten: Er hat ihm 90 verschiedene Medikamente verschrieben, davon 27 täglich. Unter den Drogen, die er täglich einnahm, befanden sich große Mengen Kokain und Methamphetamin.

Er nahm diese Medikamente von Ende 1936 bis zu seinem Selbstmord 1945 ununterbrochen ein. Der tägliche Konsum dieser Medikamente wird ihm eine chronische und fortschreitende iatrogene Parkinson-Erkrankung bescheren, die ihn am Ende 20 Jahre älter aussehen ließ, als er war.

Die Frage inwiefern dieser chronische Konsum starker Psychotropen sein Denken und Verhalten beeinflusste, bleibt offen. Personen ohne persönliche Erfahrung mit dem Konsum dieser Art von Drogen neigen dazu zu denken dass sie wenig oder keine Wirkung gehabt hätten, während diejenigen mit persönlicher Erfahrung eher meinen, dass er sehr high, berauscht und bekifft hätte sein sollen. Mit oder ohne persönliche Erfahrung, informierte Tokio der japanische Botschafter, der ihn gut kannte, dass der Diktator dauerhaft übermütig ist und seine Urteilsfähigkeit nicht zu trauen sei.

# Opportunismus und Überzeugung

Wir neigen dem Opportunismus und die Überzeugung entgegenzusetzen. Wir geben Opportunismus eine negative Konnotation, wir halten ihn für zynisch, egoistisch, heuchlerisch, falsch ... während die wir gäben die Überzeugung wir eine positive Konnotation, sie ist echt, wahr, aufrichtig ...

Aber die Tatsache ist das Opportunismus und Überzeugung gehen perfekt zusammen. Wenn Opportunismus erfolgreich ist führt er zu Überzeugung: Gute Politiker glauben an ihre Prinzipien, gute Verkäufer glauben an die Tugenden von was sie verkaufen, gute Schauspieler glauben an die Charaktere sie spielen.

Der Glaube an das was man tut und sagt, ist von größter Bedeutung wenn es darum geht andere zu überzeugen. Das hat Stanislavski seinen Schülern im *Actors Studio* in New York beigebracht.

Der Diktator wusste die Gelegenheiten zu nutzen, er wusste, welche seiner Worte am meisten applaudiert wurden, und dieser Applaus machte ihn immer enthusiastischer und verliebter in die Ideen die er kommunizierte. Das hielt ihn nicht davon ab ein Zyniker und Lügner zu sein, aber die meisten seiner schrecklichen, abscheulichen und tödlichen Überzeugungen waren ehrlich.

## Anhang: Die Teilnahme von Juden in die „Deutschen Revolutionen“

Die prominentesten und sichtbarsten Bolschewiki waren überwiegend Juden. 4 der sieben Mitglieder des Politbüros des Zentralkomitees, die den Putsch von 1917, umbenannt in *Revolution*, durchführten, waren Juden.

In der Regierung der ungarischen Sowjetrepublik, die vom 21. März bis 1. August 1919 dauerte, waren 12 der 19 Minister Juden.

In Bayern, ein Jahr nach dem bolschewistischen Putsch in Russland, ohne jede Gewalt, rief der in Berlin geborene jüdische Journalist und Kunstkritiker Kurt Eisner die *Volksrepublik Bayern* aus und dabei die die Herrschaft der Wittelsbacher beendete, einem katholischen Königshaus das für sieben Jahrhunderte regierte, und schaffte die Monarchie ab.

Alles wurde Rot über Nacht: *„Rot ist die im Straßenbilde vorherrschende Farbe geworden. Rote Fahnen flattern vom Domturm und Rathaus, rote Plakate unterrichten die Bevölkerung davon, daß die neuen Machthaber die Dynastie Wittelsbach für abgesetzt erklären, die zahllosen militärischen Wachtposten tragen rote Armbinden, rote Fahnen und Standarten kennzeichnen die militärischen Autos, sogar die Pferde der Wachtposten tragen roten Kopfschmuck.“*
( zitiert bei Brenner p.34)

All dies wurde von einem Mann verursacht dem es, um es gelinde auszudrücken, an Charisma fehlte. Viktor Klemperers Beschreibung von Eisner lautet: *“Ein zartes, winziges, gebrechliches, gebeugtes Männchen. Dem kahlen Schädel fehlen imposante Maße, das Haar hängt schmutziggrau in den Nacken, der rötliche Vollbart wechselt ins Schmutziggraue hinüber, die schweren Augen sehen trübgrau durch Brillengläser. Nichts Geniales, nichts Ehrwürdiges, nichts Heroisches ist an der ganzen Gestalt zu entdecken, ein mittelmäßiger verbrauchter Mensch, dem ich mindestens 65 Jahre gebe, obschon er noch ganz im Anfang der Fünfzig steht.”* (zitiert bei Brenner S. 36)

Man kann leicht nachvollziehen welche große Empörung dieser politische Akt Eisners unter dem bayerischen Adel, Offizieren, und Bürgertum hervorrufe.

Kein Wunder, dass Eisner im Februar 1919, hundert Tage nach seiner Machtübernahme, ermordet wurde. Viele jubelten über diesen Mord, andere wie die Bolschewiki wollten die Chance ergreifen, die Revolution zu radikalisieren und die Bourgeoisie in einem gnadenlosen Bürgerkrieg zu vernichten.

Als Reaktion auf diesen Mord ergriffen drei Literaturprofessoren und Anarchosyndikalisten, Ernst Toller, Erich Mühsam und Gustav Landauer, alle drei Juden und letzterer in Galizien geboren, die

Macht in München und riefen dort eine von der *Diktatur des Proletariats* regierte *Räterepublik* aus und tauften die republikanische Armee in *Rote Armee* um. - Wer könnte in einem solchen Pandämonium besser regieren als ein Trio von anarchistische Belletristiker? -

Nach einem Massaker an 40 Soldaten der *Roten Armee* durch *Freikorps*, beschloss das Triumvirat der Belletristiker, die bedeutendste bayerische Adelsfamilie zu verhaften und zu massakrieren. Nach diesem grausamen Vorfall verpuffte die Republik, und eine radikalere - wenn man sich überhaupt sowas vorstellen kann - und kurzlebige *Republik* wurde von den beiden jüdischen Kommunisten Tobias Axelrod und Eugen Leviné, letzterer in Russland geboren, ins Leben gerufen.

Anderswo in Deutschland war der Ruf der Juden nicht besser. Viele Versuche einer proletarischen Revolution wurden von Rosa Luxemburg angeführt, die überdies alles hatte, um konservativen und bürgerlichen Kreisen zu gefallen: Sie war eine Frau, eine Ausländerin, Polin, Jüdin, hinkend und hatte viele Liebhaber.

Es überrascht nicht, dass viele Münchner die Revolution in erster Linie für ein jüdisches Unterfangen hielten, obwohl die Münchner Juden nicht an den Revolutionen teilnahmen und es viel mehr Juden in den konterrevolutionären *Freikorps*-Milizen gab (wie Hugo Gutmann) als auf der revolutionären Seite. Sogar der Kerl, der Eisner ermordet hat, hatte jüdische Wurzeln. Aber keiner der vielen Juden in den *Freikorps* erreichte prominente Positionen, denn die konservativen Deutschen waren stark antisemitisch und hätten die nie akzeptiert dass Juden prominente Positionen erreichen.

# Quellen

Aly, G. (2005) **Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus.**, Fischer
Bowlby, J. (1951) **Maternal care and mental health.**, WHO
Brenner, M. (2019) **Der lange Schatten der Revolution**, Suhrkamp
Gilbert, M. (2007) **Churchill and the Jews**, Macmillan
Goldhagen , D.J. (1996) **Hitler's Willing Executioners**, Alfred A. Knopf
Hamann, B. (1996) **Hitlers Wien**, Piper
Longerich, P. (2015) **Hitler**, Siedler
Matussek, P., Matussek, P. Mabach, J. (2000) **Hitler: Karriere eines Wahns.** Herbig
Neumann, H-J, Eberle, H. (2009) **War Hitler krank?**, Bastai Lübe
Ohler, N. (2015) **Der totale Rausch: Drogen im Dritten Reich**, Kiepenheuer & Witsch
Rayback, T. (2008) **Hitler's private library**, Vintage
Redlich, F. (1998) **Hitler: Diagnosis of a destructive prophet.**, Oxford University Press.
Reuth, G.R., (2003) **Hitler: Eine Politische Biographie**, Piper
Reuth, G.R., (2009) **Hitlers Judenhass: Klischee und Wirlichkeit**., Piper
Rigg, B.M. (2002) **Hitler's Jewish Soldiers**, University Press of Kansas
Sieg, U, (2007) **Deutchlands Prophet**, Hanser
Slezkine, Y. (2004) **The Jewish Century**., Princenton,
Spitz, R., (1945) **Hospitalism: An Inquiry into the Genesis of Psychiatric Conditions in Early Childhood**
Stahl, D. (2009) **Operation Barbarossa and Germany's Defeat in the East**, Cambridge Military Histories
Toland, J., (1976) **Adolf Hitler: The Definitive Biography**, Doubleday
Tooze, A. (2006) **The wages of destruction.**, Random House
Ulrich, V. (2013),**Adolf Hitler. Biographie, Band 1**, Fisher
Weber, T., (2016) **Wie Adolf Hitler zum Nazi wurde**, Propyläen